Lady crackers

Autor(en): **Heilmann, Rosemarie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-359563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HERBEIFÜHRBARKEIT DES ORGASMUS – EIN MYTHOS

Als ich davon hörte, dass sich auch die Ofrafrauen in der Emanzipation zum Thema Sexualität äussern wollen, fühlte ich mich aufgerufen, auf eine Untersuchung zu diesem Thema hinzuweisen, die mehr Beachtung finden sollte. Der Artikel, der mich beim Lesen sehr angesprochen hat, trägt den verheissungsvollen Titel "Herbeiführbarkeit des Orgasmus – ein Mythos". Die Autorin, Barbara Sichtermann, gibt zu, dass sie der feministischen Diskussion um die Sexualität vieles verdankt. Mit ihrem Schreiben versucht sie dem entgegenzuwirken, dass beim Abbau der Mythen über patriarchalische Sexualpraktiken ein neuer Mythos entsteht: "Jeder Frau ihr eigener Orgasmus – jederzeit". Sie stellt die Sexualität wieder in den Rahmen, wo sie auch mir sympathischer ist, nämlich als Ausdruck von zwischenmenschlichen Beziehungen. So gesehen hat Sexualität mehr mit seelischen Empfindungen zu tun. Nach B. Sichtermann ist ein Orgasmus nicht nur eine Reaktion auf körperliche Reizungen, sondern hat er vor allem eine "Geschichte", die nicht nur im Bett und mit dem einen Partner erlebt wird. Mit Geschichte meint sie eine Reihe von Eindrücken, Erwartungen, Enttäuschungen, Überraschungen, Phantasien und Erinnerungen, die lange vor dem eigentlichen Geschlechtsakt einsetzen. Wichtig ist also, dass die Frau und der Mann offen sind, seelische Empfindungen zu erleben, Lust als solche wahrzunehmen, Begehren entwickeln zu können, kurz, diese "Geschichte" leben können. Meiner Meinung nach beginnt diese Geschichte der Lust ja schon dort, dass wir wahrnehmen, ob die Vögel pfeifen, oder ob die Sonne scheint, sofern wir überhaupt das Glück haben, in einer Umgebung zu leben, die einigermassen unsere Sinne anspricht. Barbara Sichtermann hebt klar hervor, dass erst emanzipiertere Frauen, die sich mehr von Rollencliches gelöst haben und beim Austausch von Zärtlichkeiten nicht ausschliesslich Objekt, sondern auch Subjekt sind, eben diese Geschichte des aktiven Begehrens erstmals erleben können. Allerdings ist die Autorin skeptisch, wie in unseren gesellschaftlichen Verhältnissen Liebesbeziehungen, in denen beide Partner Subjekt und Objekt sein dürfen, lebbar sind.

Barbara Sichtermann: Herbeiführbarkeit des Orgasmus – ein Mythos in Freibeuter 2, 1979, Freibeuter/Wagenbach

LADY CRACKERS

1. August, Samstag. Schweizerischer Nationalfeiertag. Alle reden vom Wetter und vom Feuerwerk. Vor jedem Supermarkt, Warenhaus, Einzelhandelsgeschäft, Quartier- und Alternativladen stehen Stände, brechendvoll mit pyrotechnischen Wunderdingern: bengalische Streichhölzer, Knallerbsen, Raketen, Sonnen, Fackeln und – Lady Crackers. Liebe Frauen, ihr wisst sicher, was damit gemeint ist. Der landläufige Ausdruck hier ist: Frauenfürze. Auch meinem Sohn war das Wort geläufig; auf jeden Fall zeigte er auf den Stand und alles, was er haben wollte. Eben Raketen, Sonnen und – besagte Dinger.
Zuerst mit Engelsgeduld, später merklich ungeduldiger, zum Schluss dann ernsthaft sauer, versuchte ich meinem Sprössling klarzumachen, warum mich dieses Scheiss-Wort so nervt. Und warum es mich rasend macht, wenn er mit meinem sauerverdienten Geld an den Stand zieht, um diese Knalldinger mit dem abscheulichen Namen zu kaufen. Er schaute mich lange zweifelnd an und meinte schliesslich, es sei nicht schlimm, alle würden diesen Namen gebrauchen (die Grossmütter und Tanten und Freundinnen wohl hoffentlich nicht, dachte ich) und er wisse nicht, was ich denn immer so habe. Wir einigten uns schliesslich auf den Kauf unter der Bedingung, dass nur noch (und nicht nur beim Einkauf, sondern immer!) Knalldinger gesagt werde (ob er's auch weiter macht, wird sich zeigen). Nun, wir gingen zum Stand, vor uns stand ein Mann in den sogenannt besten Jahren; er nahm grinsend ein Päckchen in die Hand, hielt es der Verkäuferin hin und brummelte: Sind das da die, eh... Die Verkäuferin, sie war jung und nett und hübsch, lächelte zuvorkommend und ergänzte seinen angefangenen Satz: ja, Frauenfürze.
Versteht Ihr meine Wut und meine Empörung? Die arme Verkäuferin, die unterbezahlt ist, unmögliche Arbeitszeiten hat und bis 50 das "Fräulein" sein muss, kann sich's nicht einmal leisten, sich über solche Sprach-Sexismen aufzuregen. Schliesslich ist der Kunde immer noch König (und es war **der** Kunde und **die** Verkäuferin). Natürlich weiss ich, dass es nicht damit getan ist, wenn diese Wörter auf den "Index" gesetzt werden (wie das früher die katholische Kirche gemacht hat). Ich weiss auch, dass so ein Wort schliesslich nur Ausdruck von etwas ist, dass grundsätzlich ge- und verändert gehört. Ich weiss, dass dieses Wort nur ein Symptom ist (wie mich ein lieber Freund glaube belehren zu müssen) und es nicht viel bringt, wenn wir Symptome allein bekämpfen. Aber: Sollen wir uns eigentlich alles und jedes gefallen lassen, jeden Tag, und hoffen, dass wenn dereinst die Gesellschaft sich verändert hat, derlei nicht mehr vorkommt? Ehrlich, das geht mir zu lang. Und wenn ich vor etwas Angst habe, dann davor, dass ich mich eines Tages eben nicht mehr aufregen kann, weil ich keine Hoffnung mehr habe.
Während ich dies schreibe fällt mir ein, dass ich vor Jahren die linken Genossen angriff, wenn sie das damals beliebte "sackgut, sackstark undsoweiter", in jedem Satz einbrachten. Ich stritt und ereiferte mich ewigslang, bis ich mal merkte, dass nicht wenige meiner Freundinnen diese Worte ebenso selbstverständlich wie die Männer gebrauchten.

Rosemarie Heilmann

KLAGE EINGEREICHT – OHNE VERBAND FÜR FRAUENRECHTE

Die Klage der OFRA gegen den Verantwortlichen der Fest Kp II/6 wurde am Obergericht eingereicht. Brigitte Pfiffner und Marianne Hammer haben sie für die OFRA unterzeichnet. Brigitte wird die OFRA vor Gericht vertreten, gut beraten von Marianne, die sich in den bernischen Gepflogenheiten viel besser auskennt.
Leider macht der Verband für Frauenrechte nicht mit. Dies ist umso weniger verständlich, als sich die Delegiertenversammlung in Biel noch mit einer respektablen Mehrheit nicht nur für juristische Schritte, sondern – nach juristischen Abklärungen – für eine gemeinsame Klage mit der OFRA ausgesprochen hatte.
Der Rückzieher des Verbandes erfuhren wir aus der NZZ. Später bekamen wir einen detaillierteren Brief, in dem der Verzicht auf Mitklage begründet wurde. Der SVF wertet die Reaktion von Bundesrat Chevallaz auf die Vorkommnisse in Villeret (Strip am Kompanieabend mit Belästigung des Personals), bei der scharf gegen den Verantwortlichen vorgegangen wurde, als Beweis dafür, dass sich im Militär bereits etwas geändert habe, was eine Klage erübrige. Wir sind auch der Meinung, dass – ohne unsere Klage – solche Vorfälle gar nicht bekannt, geschweige denn bestraft würden, aber genau deshalb müssen wir unbedingt unsere Sache durchziehen. Über die Möglichkeit einer Mitklage sind wir uns immer noch einig.
Laut unseren Abklärungen, wäre dies überhaupt kein Problem.
Wir müssen uns jetzt aber mit der gegebenen Situation abfinden und dafür sorgen, dass dieser Prozess trotzdem ein Erfolg für die Sache der Frauen wird. Die Voraussetzungen sind nicht schlecht: die Frauen fühlen sich betroffen! Zeigen wir auch weiterhin unseren Mut in allen Bereichen, die uns Frauen betreffen. Das ist die beste Möglichkeit, weitere Frauenkreise für uns zu gewinnen!

Zita

Achtung: Die OFRA muss jetzt auch die finanziellen Konsequenzen allein tragen. Das heisst: fragt alle Frauen an, ob sie nicht wenigstens für unser Prozesskonto eine Spende machen würden!
PC 40 - 14944 OFRA, Sonderkonto Prozess, Basel
(oder Einzahlungsschein auf dem Sekretariat verlangen)